

Lil' Tomb Raider I - Die Letzte der Sefim

Von HasiAnn

Kapitel 2:

Venedig – Zentrum

Lara und Mel stiegen aus der Chartermaschine, in der sie nunmehr ein paar Stunden verbracht hatten. Sie befanden sich auf einem kleinen, privaten Landeplatz, nahe des Zentrums von Venedig. Es war heiß hier, unheimlich stickig und die Luft war feucht. Doch weiterhin war es sehr friedlich hier.

„Weißt du denn, wo die Ausgrabung von Pietro ist?“, wandte sich Mel zu ihrer Linken.
„Nein, weiß ich leider nicht. Ich weiß nicht mal eine grobe Richtung. Damals hatte ich Pietro den Phiole nicht persönlich übergeben. Er hatte eine gute Freundin zu mir geschickt. Ich würde sagen, wir gehen erstmal in Richtung Stadtmitte und fragen uns durch.“

Die beiden liefen direkt in das Zentrum von Venedig. Schien nicht viel los zu sein. Die Straßen waren fast völlig leer. In den Kanälen schwappten ein paar Gondeln an den Steg.

„Is ja wie ausgestorben hier.“, meinte Mel und versuchte sich mit der Hand ein wenig Luft zuzufächeln.

„Wenn es so heiß ist, wie an diesem Tag, geht man nicht gern auf die Straße. Sieh mal.“, Lara deutete auf einen Kerl, der an einer Straßenecke stand.

„Willst du den etwa anquatschen?“ Der Kerl war gute eins achtzig groß und ein Schrank von einem Mann. Doch bevor Lara von irgendetwas abzubringen war, war sie bereits vorn weg gelaufen und hatte den Typen schon längst in ein Gespräch verwickelt. Mel stand nur verdattert da. Hatte die Frau denn vor nichts Angst?

„Hey, du!“, sprach sie den kräftigen Kerl an.

„Hey du hat einen Namen.“, giftete der zurück.

„Schon gut. Ich wollte nur kurz fragen, ob du einen gewissen Pietro Tossa kennst.“

„Wer will das wissen?“, fragte der Kerl unfreundlich, gab sich einen Schubs von der Wand weg.

„Jemand mit einer Magnum in der Tasche und sehr wenig Geduld. Scheint so, als ob du weißt, wer Pietro ist.“

„Klar, weiß ich das. Jeder in Venedig kennt Pietro.“

„So berühmt?“

„Wenn man auf der Titelseite steht, ja.“

„OK, danke, das war's schon. Mach's gut.“, mit diesem Worten drehte sich Lara um, ging an Mel aber vorbei. „Kommst du.“, meinte sie noch, ohne sich umzudrehen. Sie sah sich um, erblickte einen Mülleimer und wühlte darin herum.

„Was soll denn das? Wenn du was zu essen willst, können wir doch was kaufen.“, sagte Mel angewidert.

„Aha!“, folgte daraufhin und Lara zog aus dem Papierkorb eine Zeitung. „Am Sonntag kriegt man so schlecht eine Zeitung.“

„Und was soll das jetzt?“ Lara entknitterte die Zeitung und sofort lachte die beiden das Titelblatt an: „Ausgrabungsleiter ermordet – Pietro Tossa gestern früh in seinem Labor ermordet aufgefunden“

„Da hast du deine Antwort.“

„Pietro ist tot? Wie sollen wir jetzt etwas über die Phiole herausfinden?“

„Hingehen, gucken, Leute anquatschen. Merk's dir doch endlich mal.“, die junge Frau nahm das Titelblatt, faltete es, steckte es in ihren Rucksack und warf den Rest wieder weg. „Du siehst immer nur die Grenze, aber du siehst nie über den Tellerrand hinaus. Pietro ist tot und bis hier hin geht es nicht mehr weiter für dich. Aber es gibt sicher Leute, die ihn kennen, die etwas wissen könnten oder Dinge am Tatort, die uns helfen könnten.“

„Aber wie kommen wir denn zum Tatort. Wenn er gestern dort ermordet wurde, wimmelt es da sicher von Polizisten.“

„Dafür gibt es immer noch Plan B.“

„Plan B?!“ Lara holte daraufhin eine ihrer Magnums raus und zwinkerte Mel zu.

Venedig – Tatort, Pietro Tossas Haus

In der Zeitung stand die ganze Adresse, wo der Mord stattgefunden hatte. Es war ein kleines, ländliches Haus am Stadtrand, mit Dachgiebel, Fachwerk und allerlei Ranken umwachsenen Hauswänden.

Es war immer noch heiße und stickig. Doch die Vögel zwitscherten und ein laues Lüftchen wehte. Außerhalb des Zentrums war es eben nicht mehr ganz so drückend.

Lara und Mel versteckten sich gerade hinter ein paar Kisten in sicherem Abstand zu dem Haus und beobachteten, was da drinnen vor sich ging.

„Hm, da stehen ein Haufen Wachposten um das Haus, aber ich kann durch die Fenster niemandem IM Haus entdecken. Warum dann so viele Wachposten? Was bewachen die?“

„Viel wichtiger ist, wie wir darein kommen.“ Beide flüsterten miteinander.

„Ein Frontalangriff ist unmöglich. Wir bieten viel zu viel Angriffsfläche und die Wachposten sind mir zu sehr in der Überzahl. Wie komme man da rein.“, Lara überlegt. Mel überlegte auch, obwohl sie davon ausging, dass der jungen Frau vor ihr der perfekte Einfall kommen würde. Doch dann plötzlich kam ihr selbst der zündende Gedanken.

„Also, halte mich für blöd, aber was ist, wenn wir rein schwimmen?“

„Wie meinst du das?“

„Die Gebäude von Venedig sind doch wegen der vielen Überschwemmungen auf Holzpfählen gebaut, die in Ton und Sand gerammt wurden. Man kann erkennen, dass das Haus schon sehr alt ist, weil es mit Ranken regelrecht zugewachsen ist. Im Laufe der Zeit wird viel von Ton und Sand durch Erosion im Wasser abgetragen und wenn man das Haus nicht irgendwann noch einmal restauriert hat, kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit sich von unten in das Haus graben, vorausgesetzt, man kann so lange die Luft anhalten.“ Lara sah Mel verdutzt an, jauchzte dann: „Das ist es. Warte hier.“, sprang in den nächsten Kanal und schwamm los. Mel sah gar nicht mehr, wo Lara eigentlich hinschwamm.

Die junge Frau tauchte an der Kanalwand entlang auf das Haus zu. Dort angekommen holte sie noch einmal kurz Luft. Dann tauchte sie unter und entdeckte sofort einige von der Erosion freigelegte Holzpfiler. Es war perfekt. Noch ein paar Mal musste sie mit den ihren Händen den Sand nach oben hin wegschaufeln, bis sich ein Luftloch unter dem Haus gebildet hatte. An dieser Stelle war das Holz so morsch, dass sie sich einfach nur am Sand unter sich abstützen und die morschen Bretter nach oben drücken musste. Eins zwei fix war ein Loch im Boden, durch das Lara in das Haus schlüpfen konnte.

Als sie wieder festen Boden unter den Füßen hatte, sah sie sich um. Keine Wachen. Positiv. In dem Raum lag viel Staub und Dreck. Überall lagen Gesteinsbrocken herum, Tonscherben und anderer wichtig aussehender Krimskrams, den Pietro wohl aus der Erde geschaufelt haben muss. Dies hier war offensichtlich sein Labor. Es stank allerdings nach Blut und Verwesung. Als Lara um den Tisch herum ging, entdeckte sie dahinter einen riesigen Blutfleck. Hier wurde der Ausgrabungsleiter umgebracht. Aber von wem und warum? Aber zunächst wollte Lara diese Steintafel suchen, von der ihr Tossa beim Telefonat erzählt hat. Sie musste eine ganze Weile suchen, viel in diesem Labor war der reinste Schrott. Tossa war offensichtlich in seine Arbeit verliebt. Nach einer Weile des Herumkramens entdeckte Lara die Aufzeichnungen des Forschers. Ein kleiner Stapel zusammengetackelter Notizzettel. Das könnte später noch nützlich sein. Und unter den Notizzetteln lag sie. Die Steintafel mit einer Abbildung der Phiole. Doch kaum hatte sie sie aufgehoben, polterte plötzlich etwas die Treppe herunter. Es war ein Wachmann, der Lara wohl gehört haben muss.

„Hey, Finger weg, von der Tafel.“, ohne weitere Wort, zog er sofort seine Waffe und feuerte auf die junge Frau. Diese flüchtete mit einem Satz hinter den Labortisch. In Deckung zog sie ihre Magnums, atmete noch einmal ein und machte sich bereit. Wenn sie jetzt feuert, wird das sicher das ganze Haus hören und alle Wachmänner werden hier runter kommen. Das bedeutet, der Weg zurück durch das Loch wird versperrt sein, weil das Schwimmen viel zu lange dauern würde und die Männer draußen schon auf sie mit gezogenen Säbeln warten würden. Also gibt es nur einen Weg: Frei schießen.

Von draußen hörte Mel die Schüsse. Sie beobachtete auch, wie alle bis auf einen Wachposten ins Haus liefen. Sie wusste, dass Lara allein gegen diese ganzen Kerle keine Chance haben würde. Jetzt oder nie. Das Mädchen nahm ihren ganzen Mut zusammen, blieb noch hinter den Kisten und zielte auf den einen Wachposten, der noch vor der Tür stand. Sie drückte ab. Ein astreiner Volltreffer. Sie war glücklich über den Erfolg, aber lange ließ sie das nicht auf sich beruhen, sondern stand auf und rannte in das Haus.

Draußen blieb sie erstmal im Flur in Deckung und arbeitete sich voran. Da kam ihr auch schon der erste Wachmann entgegen, den sie sofort erschoss. Ein zweiter kam hinterher. Scheint so, als sei ihre Schießerei auch nicht unbemerkt geblieben. Sie zielte, feuerte und erwischte den Kerl, bevor er sie treffen konnte. Sie rannte in die Richtung, aus der die Männer gekommen waren, doch weit kam sie nicht. Lara kam ihr entgegen gerannt.

„Raus hier!“, schrie sie und rannte an Mel vorbei. Diese folgte ihr. Hinter ihr tümmelten sich noch drei übrige Wachmänner. Einer bekam den Rucksack von Mel zu fassen und zerrte sie an selbigem nach hinten. Doch dabei öffnete sich nur die Lasche, es gab einen Ruck und die Phiole purzelte heraus. Mel merkte das sofort, drehte sich

um und wollte die Phiole ergreifen, doch ein Wachmann war schneller als sie. Aber als er die Phiole berührte, um sie aufzuheben, durchfuhr ihn auf einmal ein kräftiger Stromstoß. Er schrie auf, ließ die Phiole fallen und sank tot zu Boden. Mel noch sichtlich perplex hob die Phiole schnell auf und machte sich auf dem schnellsten Weg nach draußen und weg von diesem Ort.

Venedig – Hinterhaus von Margunt

„Wow, ich wusste ja, dass es heftig wird, aber so heftig... Mein lieber Scholli.“, meinte Mel völlig außer Atem. Sie setzte sich zu Lara an den Tisch. Sie beide waren im Hinterhaus eines Gasthauses, das einer Frau Namens Margunt gehörte. Sie und Lara kannten sich entfernt. Sie war es, die damals die Phiole von Lara entgegen nahm, um sie Pietro zu bringen. Deswegen konnten sie und Mel hier eine Weil wieder Luft holen. Vor allem Mel, weil sie sich bei dem Gehetze in Tossas Wohnung verletzt hatte. Eine Kugel muss sie gestreift haben. Jedenfalls ist sie gerade von Margunt umsorgt worden und steht mehr oder weniger auch schon wieder aufrecht. Die Ereignisse der letzten Stunden waren doch sehr aufregend für sie. Sie hätte nicht damit gerechnet, dass das alles so extrem hart wird. Todesangst zu haben ist auch eine Lebenserfahrung. Es ist zwar keine schöne, aber immerhin. Wenn Mel ehrlich zu sich wäre, würde sie sich sicher sagen, dass sie aufhören will. Mal ehrlich. Menschen erschießen, um sein Leben rennen, um die Welt reisen, nur mit dem nötigsten Leben und Antworten hinterher jagen, die wahrscheinlich gar nicht existieren, ist das das richtige für ein siebzehnjähriges Mädchen, das gerade ihren Vater verloren hat? Der Psyche des Mädchen wurde ganz schön mitgespielt, aber so sehr sie sich auch anstrenge, sie konnte das Gefühl nicht unterdrücken, zu wissen, dass ihr das alles auch irgendwie gefällt. Lara war ein netter Mensch, auch wenn sie manchmal ein wenig prüde war und Mel lieber erstmal ins kalte Wasser springen lässt, bevor sie ihr etwas erklärt, aber das hatte was für sich. Mel konnte schon fast zusehen, wie sie selbst stärker und erfahrener wurde. Die Ereignisse härteten sie ab. Früher hätte sie bei so einer Schusswunde noch nach ihrem Daddy geschrien. Aber Daddy ist nicht hier. Niemand ist hier und Lara wird so ein verzogenes Gör sicher nicht in den Arm nehmen, um sie zu trösten. Mel ist sozusagen völlig auf sich allein gestellt. Sowas macht einsam, aber sie denkt nicht daran, aufzugeben. Das war sie ihrem toten Vater schuldig. Aber vielleicht waren es auch gar nicht die Antworten, die sie zu finden hoffte, was sie motivierte. Vielleicht war es ja die Rache.

Lara saß konzentriert an dem Tisch in der Zimmermitte, die Steintafel vor sich liegend. Die Tafel war etwa so groß, wie ein Originalbuch von Blake und auch etwa genauso dick. Sie war wohl aus Marmor herausgemeiselt worden. Neben ein paar seltsamen Schriftzeichen waren auf der Tafel noch kleine Bildchen und viele Verzierungen. Lara studierte die Tafel angestrengt mit Hilfe von den Notizzetteln aus Tossas Labor.

Mel hingegen begutachtete den Raum. Es war ein einfaches Zimmer mit verlehmtten Wänden, Holzmöbeln, die vom Zahn der Zeit schon ein wenig gezeichnet waren. In den Regalen standen ein paar Krüge und Schüsseln, Bettlaken und Kissen. Auf dem Boden lag ein riesiger Teppich, auf dem der Tisch und vier Stühle standen. Durch das Fenster fielen die letzten warmen Sonnenstrahlen vom Tag.

„So, wie ich das sehe...“, meinte Lara nach längerem Grübeln. „wusste Pietro mehr, als ihm lieb war. Er hat durch diese Tafel eine Menge Fakten herausgefunden.“

„Was denn?“, nunmehr setzte sich auch Mel an den Tisch.

„Hier steht, dass die Phiole die Essenz des Lebens enthält. Wer sie in beiden Händen

hält und auseinander bricht, verleiht jeder Seele, die ihn berührt Unsterblichkeit, außer sich selbst.“ Mel holte die Phiole aus ihrem Rucksack.

„Na wundervoll. Ewiges Leben. Das wäre doch was. Spielen wir Stein, Schere, Papier, um herauszufinden, wer von uns beiden die Phiole aufbricht?“ Lara sah Mel an und erhob eine Augenbraue.

„Hast du überhaupt eine Ahnung, wie verheerend ein ewiges Leben sein kann oder wie verheerend es in den falschen Händen sein kann?“

„Aber wir sind doch die guten?“

„Menschenhände sind für fremde Mächte IMMER die falschen Hände, ganz egal, auf welcher Seite du stehst. Glaub's mir. Außerdem gibt es einen Haken an der Sache. Nur du kannst die Phiole zerbrechen.“

„Nur ich? Wieso? Traust du dich nicht? Gag gagagagagag...“ Die englische Lady schüttelte den Kopf, richtete dann ihren Blick auf die Phiole auf dem Tisch, streckte ihre Hand in dieser Richtung. Kurz bevor sie die kleine Glasflasche erreichen konnte, glühte die Flüssigkeit darin auf und schoss einen kleinen Stromstoß in Laras Hand, welcher sich in einem Blitzen äußerte. „Was war das?“, fragte Mel geschockt.

„Hier steht, dass nur Blutsverwandte der Sefim die Phiole berühren können.“

„Wie bitte?! Sefim? Ich stamme vom Sefim-Clan. Der Sefim-Clan ist in Schottland nicht weit verbreitet. Um genau zu sein, nach dem Tod meines Vaters bin ich die letzte aus dem Sefim-Clan.“

„Dann bist du die einzig verbliebene, die die Phiole noch öffnen kann. Und irgendjemand weiß das.“

„Lost muss etwas damit zu tun haben. Vielleicht steckt er hinter der ganzen Sache.“

„Lost?“, fragte Lara.

„Lost ist der Anführer des Sturmtrupps, die das Chopin – mein Anwesen – zerstört haben und er ist auch der, der meinen Vater getötet hat.“

„Vermutlich ist er scharf auf die Unsterblichkeit.“

„Aber wenn das so ist, hätte er mich doch einfach nur entführen müssen und mich zwingen müssen, die Phiole zu zerbrechen.“

„Nein-nein, so leicht ist das nicht. Hier steht weiter, dass die Phiole noch zu etwas anderem gut ist. Ein kleiner Glaubensorden im 15. Jahrhundert, dessen Mitglieder sich selbst die Achi nannten, entdeckte das Geheimnis der Phiole. Die Essenz des Lebens ist nicht für Menschen bestimmt, sondern für einen Achiyalatopa.“

„Einen was??“

„Ein Achiyalatopa. Hier steht leider nicht, was genau das ist, aber offensichtlich war es ein Wesen, dass mit Hilfe eines Textes, welcher auf einem Banner steht, zum Leben erweckt werden konnte. Das Banner aber taugt nur in Verbindung mit der Phiole etwas. Warum genau, steht hier auch nicht.“

„Nicht zu vergessen, dass man dieses Banner erstmal finden muss.“

„Das wäre eine Katastrophe. Stell dir vor, Lost findet das Banner und er weiß von den Achi. Wenn ich nur genau wüsste, wozu dieser Achiyalatopa gut ist. Auf jeden Fall wird Lost danach sicher nicht mehr zögern, dich einzusacken, wenn er das jetzt nicht schon längst vor hat. Das heißt also im Klartext, wir müssen das Banner finden und es zerstören.“

„Warum mache ich nicht gleich die Phiole kaputt, dann hätten wir das ganze Problem überhaupt nicht.“, Mel griff sich die Glasflasche und war schon bereit, sie auf den Boden zu schmeißen, doch Lara hielt sie auf.

„Nein, bist du wahnsinnig!!! Wenn du die Phiole zerbrichst, wird so viel Energie freigesetzt, dass es dich sofort in Stücke reißen würde.“

„Oh. Was ist das denn für'n Schwachsinn? Ein Sefim ist der einzige, der die Phiole halten und zerbrechen kann, aber er selbst hat nichts vom ewigen Leben und stirbt dabei auch noch. Warum eigentlich ausgerechnet die Sefim? Warum ausgerechnet meine Familie? Was ist an uns so besonders?“

„Das kann ich dir leider auch nicht sagen. Manchmal wird in einer Familie etwas vererbt, ohne dass man selbst etwas davon mitbekommt.“

„Wo finden wir überhaupt das Banner?“

„Laut Tossas Aufzeichnungen, ist er sich sicher, in seinen Ausgrabungen fast darauf gestoßen zu sein. Irgendwo liegt der Eingang in einem unterirdischen Tempel der Achi.“

Venedig – Ausgrabungsstätte

Mitten in der Nacht schlichen sich Lara und Mel zu der Ausgrabungsstätte, an der Pietro gearbeitet hatte. Die Luft war jetzt kühler und frischer, als in der heißen Sonne. Es war schon fast angenehm, aber in der staubigen Grube war es dennoch dreckig, feucht und kalt.

„Was ist eigentlich mit schlafen?“, fragte Mel.

„Keine Sorge, die Angst wird dich wach halten.“

„Herzlichen Dank.“, das war ja 'ne Aussage. Die beiden suchten nach einem Hinweis auf einen Eingang, doch den musste man in der Dunkelheit und dem kleinen Licht einer Taschenlampe erstmal finden. Aber das Problem löste sich von ganz allein, als die Phiole in Mels Rucksack anfang zu glühen. Das Mädchen holte sie hervor. Das Glühen wurde stärker oder schwächer, je nachdem, wie sie sich zu einem bestimmten Punkt an der einen Wand drehte.

„Dort muss der Eingang sein.“, Lara holte eine Schaufel, die noch immer da lag. Nach Tossas Tod ist die Ausgrabungsstätte wohl noch nicht leer geräumt worden. Sie nahm die Schaufel und grub sich damit horizontal in die Wand, an der das Leuchten der Phiole am stärksten war. „Die Phiole reagiert mit Sicherheit auf das Banner, das sich dahinter befindet.“ Nicht lange und Lara stieß auf etwas hartes. Der letzte Dreck wurde zur Seite gekarrt und da kam sie zum Vorschein. Eine verzierte Marmortür, mit der Phiole auf der Vorderseite. Schwerfällig aber mit aller Kraft drückten beide die dicken Türen auf. Ein lauer Luftzug strömte kurz aus dem dunklen Tunnel heraus, dessen Ende nicht zu erkennen war.

„Ladys first.“, meinte Lara. Doch genau in diesem Moment knackste es hinter ihnen. Mel und Lara standen wie angewurzelt da. Sie sahen über sich aus dem Loch. An jenem Rand standen rings herum mehrere in schwarz gepanzerte Männer, in ihrer Mitte stand Lost. In seiner Hand hielt er eine blutige Steintafel. Wie es aussah, hatte er wohl Margunt getötet und die Tafel gestohlen. Doch zunächst rührte sich erstmal nichts weiter.

„Das ist Lost.“, flüsterte Mel, als sie den großen Mann am Rand erkannte, was durch die Dunkelheit etwas länger dauerte.

„Das da ist Lost???“, versicherte sich Lara. Ihr ging damit plötzlich ein Licht auf.

„Die Typen sind in der Überzahl.“, antwortete Mel nicht auf Laras Frage.

„Ich weiß. Nimm die Notizen von Tossa aus meinem Rucksack, finde das Banner und zerstöre es.“

„Und du?“

„Ich bleibe hier und halte diese Typen auf, so lange es geht. Du musst dich also beeilen.“

„Ich kann das nicht allein.“, wimmerte Mel.

„Muss ich dich schon wieder an unsere Vereinbarung erinnern. Ich will keine Widerworte hören. Du tust, was ich dir sage.“

„Aber...“

„Du bist die einzige, die das Banner finden kann. Wenn du es nicht zerstörst, wird Lost Beihilfe leisten, um den Achiyalatopa wieder zu erwecken und wer weiß, was dann passiert. Ich hatte schon oft mit Größenwahnsinnigen zu tun und wie ich das sehe, wird das hier die ganze Welt mit sich reißen, also tu gefälligst, was Erwachsene dir sagen.“ Mel überlegte noch kurz, aber das war völlig ohne Belangen. Sie würde Lara nie von ihrem Vorhaben abbringen können. Mal ganz davon abgesehen, dass sie recht hatte. Mel war jetzt die einzige, die eine größere Katastrophe noch verhindern konnte. Also tat sie, wie ihr aufgetragen und so verschwand sie im Tunnel.

Lara hingegen zog ihr Magnums, bereit für einen Kampf, den sie unmöglich gewinnen konnte. Am Rand des Loches richteten daraufhin ebenfalls alle ihre Waffen auf sie. Das war ihr Anlass genug, ihre Magnums wieder sinken zu lassen und sich kampflös geschlagen zu geben.

London – Leena Towers Versteck

Begleitet von mehreren Männern und natürlich von Lost betrat Lara einen weiten und hohen Saal. Die Decke war so hoch und so wenig beleuchtet, dass sie gar nicht vom Boden aus erkennbar war. Die Wände waren alle mit Metall verkleidet und durch die lange Fahrstuhlfahrt zuvor war sich Lara sicher, sich mehrere Stockwerke unter der Erde befinden zu müssen. In der Halle ragten noch fünf Säulen nach oben, die sich aber auch irgendwann in der Dunkelheit der Höhe verloren und nur erahnen lassen konnten, wie hoch sie wirklich waren.

Der Trupp, der Lara umschloss blieb nunmehr stehen. Nur Lost schritt noch ein paar Meter weiter.

„Mrs Towers. Hier ist sie.“, sagte er. Aus einem separaten Raum hinter einer Panzerglaswand trat Leena Towers heraus.

„Leena.“, sagte Lara knapp.

„Überrascht, Lady Croft?“

„Nicht wirklich. Ich wusste, dass sie mich in ihrem Büro vorgestern angelogen hatten. Und als mir klar wurde, wer ihr hirnamputierte Assistent da ist, war ihre Lüge mehr als offensichtlich.“

Leena kam auf Lara zu. „Ich verstehe nicht, was sie meinen.“, sagte diese unschuldig grinsend.

„Sie wussten schon immer um das Geheimnis der Phiole und was man mit ihr bewirken kann. Als sie von Tossas Fund hörten und dieser sich weigerte, ihnen seinen Fund zu überlassen, haben sie ihn getötet, um an die Phiole zu kommen. Ich dachte noch anfangs, Lost wäre der durchtriebene Dieb und sie nur eine Marionette in diesem Spiel. Aber nun erkenne ich, dass sie der machthungrige Psychopat sind.“

„Bravo. Ich bin beeindruckt. Es freut mich zusehen, dass auch sie endlich die Macht der Phiole erkannt haben, auch wenn es ihnen nicht sehr lange etwas nützen wird.“

„Sagen sie doch einfach, was sie wollen.“

„Ich will ihre kleine Freundin und sie servieren sie mir gerade höchst persönlich auf dem Silbertablett.“

„Ich bin also nur ihr Köder. Aber das wird nichts nützen. Ich habe Mel gesagt, sobald sie das Banner findet, soll sie es zerstören.“, meinte Lara gewissenhaft

„Ach, und sie glauben tatsächlich, dass diese kleine Göre das auch tun wird?“

„Was meinen sie?“

„Es ist doch offensichtlich, dass das Mädchen keinerlei Erfahrung mit der Gefährlichkeit von solchen Mächten hat. Nein, sie wird diese Macht erkennen und weil sie ihre Mentorin so lieb hat, wie sie sie mit ihnen teilen wollen. Sie wird mir quasi ins offene Messer laufen.“

„Sie meinen also, Mels Unerfahrenheit ist ihre Achillesferse.“

„Ganz recht. Diese dumme Göre wird mir das Banner liefern, sich selbst und die Phiole frei Haus.“

„Deswegen haben sie sie sich nicht einfach geholt. Nur ein Blutsverwandter der Sefim kann die Phiole berühren. Als Lost Mels Vater bei dem sinnlosen Versuch, sich das Teil zu holen, erschossen hat, hat er dummer Weise den letzten Sefim ausgelöscht, dem sie noch zu getraut hätten, dass er die Phiole finden kann. Aber übrig blieb nur ein kleines Kind. Sie wollten, dass Mel die Drecksarbeit für sie erledigt.“

„Ich schickte Lord Sefim damals die Phiole mit der Gewissheit, er würde seinem Fanatismus für Artefakte folgen und das Banner finden. Sie haben Recht. Lost hat wirklich verdammten Mist gebaut, als er den alten Sefim erschoss.“, Leena sah wütend zu ihrem Assistenten hinüber. „Aber als die kleine Mel in mein Büro kam, war sie so Feuer und Flamme, dem Wunsch ihres Vaters nachzukommen. Einer solche Motivation darf man doch nicht im Weg stehen.“

„Und jetzt wollen sie sie, um den Achiyalatopa wieder zu erwecken.“

„Richtig. Mit dem Text kann man den Achiyalatopa wieder erwecken und mit der Essenz des Lebens mache ich ihn unsterblich.“

„Es gibt da nur eine Sache, die sie nicht bedacht haben. Woher nehmen und nicht klauen?“, Lara lächelte sicher. Doch Leena war sich ihrer genauso sicher und grinste ebenfalls.

„Bilden sie sich nicht ein, Lady Croft, dass ich dieses ganze Tächtel-Mächtel veranstalten würde, ohne die nötigen Zutaten.“, mit einem kleinen Wink mit der Hand deutet die Dame nach oben. Laras Blick folgte ihr. Lost stellte in dem kleinen Kontrollzimmer das Licht in den oberen Stockwerken der Halle an. Es wurde hell und zunächst geblendet vom Licht, konnte Lara nicht fassen, was sie dann sah. Über ihrem Kopf weit in der Höhe schwebte ein riesiger Vogel, etwa so groß wie ein LKW und sein Gefieder schien aus tausenden von Klängen zu bestehen. Der Achiyalatopa rührte sich jedoch nicht. Er schien in einem schweben-artigen Zustand zu schlafen. Fasziniert und gleichzeitig erschrocken starrte Lara den Vogel an. „Sehen sie, Lady Croft. Es ist alles vorbereitet. Alles was noch fehlt ist das Banner, die Phiole und der letzte Sefim und genau das wird mir ihre kleine Freundin aushändigen.“

„Aber was haben sie davon?“, löste sich Laras Blick endlich von dem gigantischen, schlafenden Vogel. „Das ist etwas, was ich noch nicht herausfinden konnte. Was haben sie von einem unsterblichen, unkontrollierbaren Monster.“

„Die Achi wussten es ganz genau. Sie haben so lange mit dem Biest experimentiert, bis sie die Lösung hatten. Wenn man sich vom unsterblichen Achiyalatopa fressen lässt, wird man ein Teil davon. Man verschmilzt mit ihm. Man wird sozusagen eine neue Rasse von Mensch, mit so unglaublicher Macht, dass man die Menschen als dominante Spezies ablösen kann.“

„Ich wusste es. Schon wieder ein Größenwahnsinniger, der die Weltherrschaft will.“

Venedig – Tempel der Achi

Mel kam es wie eine Ewigkeit vor, wie sie da den langen Tunnel entlang rannte, in der Hoffnung, am Ende den Tempel der Achi zu finden. Und trotzdem machte sie sich mehr Gedanken darüber, wie es wohl Lara geht, ob sie schon tot ist. Tausend Fragen schossen ihr durch den Kopf, aber in erster Linie muss sie sich darauf konzentrieren, das Banner zu finden. Momentan war es noch sehr leicht. Sie folgte einfach dem Glühen der Phiole. Es dauerte noch eine Weile, bis der Tunnel endlich heller wurde und Mel langsam aber deutlich brennende Fackeln erkennen konnte, was ihr natürlich ein wenig schleierhaft war, denn wie können Fackeln seit dem 15. Jahrhundert brennen?

Sie blieb am Ausgang des Tunnels erst einmal stehen, einerseits um Luft zu holen, andererseits um die vor ihr sich erstreckende Tempelhalle zu bewundern. Die gesamte Halle, der Boden, die Wände, die Decke, Die Säulen, die Bänke. Alles war aus Marmor. Die Achi legten damals wohl sehr viel Wert auf ein verziertes Äußeres des Tempels.

Fasziniert von dem Glanz und der Sauberkeit des Tempels betrat Mel den Marmorboden. Ihre Schritte hallten lange in der riesigen Halle nach. Überall leuchtete der Marmor, angestrahlt vom Licht der Fackeln, die an den Wänden befestigt waren. Der Anblick dieses Tempel verschlug ihr fast die Sprache. Links und rechts an den Wänden waren so eine Art von verzierten Toren eingehauen, die aber nirgendwohin führten, als hätten die Achi einen Tunnel graben wollen und nach der Pforte einfach aufgehört. Wozu waren diese Tore gut?

Mel trat durch einen Torbogen in der Halle. Sie schritt an ein paar kleinen Bänken vorbei, die alle in die Mitte der Tempelhalle zeigten. Dort entdeckte das Mädchen einen kleinen Obelisk hinter einem Altar. Als sie näher trat, bemerkte sie, wie die Phiole, die sie noch immer in ihrer Hand hielt nun am stärksten leuchtete und sogleich erblickte sie das Banner auf dem Altar liegen. Es war ein zeretztes Stück Stoff, mit der Phiole als Aufstickung und auch das Abbild eines schwarzen Vogels war darauf zu erkennen. Darunter war ein kleiner Abschnitt, auf dem etwas in merkwürdigen Buchstaben geschrieben stand. Es war wie eine fremde Sprache, doch Mel verstand alles klar und deutlich, was da stand.

„Die Heiligkeit der Ewigkeit erlangt der, der gibt, was er bekommt“ Na schön, Mel verstand zwar die Worte, aber sie verstand den Sinn nicht.

„Ein Sefim hat es gewagt, die Heiligkeit unseres Tempels zu betreten.“ Mel schrak mit einem Mal auf, als sie eine fremde Stimme hinter sich hörte. Sie klang rau und zitternd, aber trotzdem tief und furchteinflößend. Das Mädchen drehte sich blitzschnell herum und zog dabei sofort ihre DE. Doch sie zielte auf etwas anderes, als sie erwartet hatte. Vor ihr stand kein Söldner von Lost. Da stand ein Mann in ein zerfleddertes Gewandt gekleidet, dass dem Banner in Muster und Farbe ähnelte. Er sah schwach und klapprig aus, als ob er gleich in sich zusammen fallen würde.

„Wer sind sie?“, fragte Mel.

„Ich bin der letzte Achi.“, ertönte wieder diese tiefe Stimme.

„Das letzte Achi? Aber die haben doch im 15. Jahrhundert gelebt? Wie kannst du...?“, doch die Frage beantwortete sie sich gleich selbst. „Du bist unsterblich?...“, versicherte sie sich leise bei dem Mann.

„So ist es. Durch die Essenz des Lebens bin ich unsterblich geworden.“

„Und du lebst schon seit 500 Jahren hier unten?“

„So ist es. Ich habe mir die Bürde auferlegt, unser Heiligtum, den Tempel der Achi, vor Eindringlingen zu beschützen.“ Mel schrak zurück und richtete sofort wieder ihre Waffe auf den Achi.

„Wenn das so ist, hab' ich schlechte Nachrichten. Ich brauche das Banner, um die Welt zu retten und ich werde es jetzt mitnehmen, ob Ihnen das passt oder nicht.“

„Du wirst mit dem Banner nichts anfangen können, Sefim.“

„Warum nicht?“, sie nahm ihre Waffe fragen wieder runter.

„Weil du nicht weißt, wie man die Phiole benutzt.“

„Natürlich weiß ich das. Einfach aufbrechen. Ich würde dann sterben, aber der, der mich dabei berührt wird unsterblich.“ Der Mann schüttelte grinsend den Kopf. Dann blickte er Mel finster an. Unter seinem Gewandt holte er ein Schwert hervor und ging damit schreiend auf Mel los: „Die Heiligkeit der Ewigkeit erlangt der, der gibt, was er bekommt!!!“ Mel war daraufhin so erschrocken, dass sie Mühe hatte, der schnellen Klinge des Achi auszuweichen. Sie hatte noch nicht einmal Zeit, mit der DE wieder auf ihn zu zielen. Sie war viel mehr damit beschäftigt, den Hieben des Schwertes davon zulaufen. Der Achi jedoch blieb erbarmungslos an dem Mädchen dran, jagte sie durch die gesamte Tempelhalle. Er schrie dabei immer wieder diese Wort: „Die Heiligkeit der Ewigkeit erlangt der, der gibt, was er bekommt.“ Mel war völlig verwirrt und schon fast komplett außer Atem, doch sie versuchte sich zusammen zu reißen. Wenn dieser Achi diese Worte ständig wiederholte, müssen sie einen tieferen Sinn haben, außer den, den Achiyalatopa wieder zu erwecken. Doch was bedeuten sie denn dann?

Das war für Mel eine verflucht schwere Aufgabe. Dem Achi ausweichen und über seine Worte nachdenken. Ihr kam schon eher in den Sinn, ihre Waffe zu benutzen, doch dann erinnerte sie sich, dass der Mann ewiges Leben besitzt. Den wird man sicher nicht so einfach erschießen können. Deswegen war die Idee, mit dem über seine Worte nachdenken vielleicht doch besser. Doch so sehr sich Mel auch anstrengte, sie wurde aus diesem einen Satz nicht schlau. Und die Zeit wurde allmählich knapp. Nicht nur, dass Mel die Kraft verließ, wenn sie nicht bald mit der Suche nach Lara anfangen kann, wird es verdammt eng. Ihr fehlte Lara. Sie war ihr in der Zeit, in der sie zusammen waren – und das waren gerade mal zwei Tage – ans Herz gewachsen. Sie war wie ein Mentor zu ihr. Ohne sie, hätte es Mel niemals bis hier hin geschafft. Lara stand Mel die ganze Zeit zur Seite, opferte sich letztendlich sogar für sie. Mel wollte jetzt das gleich für sie tun.

In dem Augenblick stoppte der Achi abrupt in seinem Kampf, steckte seine Waffe weg. Mel registrierte das, blieb verdutzt stehen und drehte sich zu ihm um. Der Mann kniete sich vor sie.

„Sefim. Die Achi und die Sefim waren lange Zeit verfeindet. Seit wir entdeckt hatten, welche Macht uns die Essenz des Lebens gab, wurden wir von den Sefim gejagt. Sie vereitelten unsere Pläne, so gut es ihnen möglich war und sie stellten sich uns ein Leben lang in den Weg. Dennoch konnten sie unser Geheimnis nie erfassen. Dennoch konnten sie unser Werk nie erkennen. Dennoch konnten sie unsere Macht nie begreifen. Dennoch konnten sie uns nie verstehen. Ich war beauftragt, die Sefim, die es wagen, den Tempel zu betreten, ohne zu zögern zu töten. Doch nun erkenne ich, dass der erste Sefim in der Lage war, die wahre Bedeutung der Essenz zu begreifen.“ Mel hörte verwirrt, aber aufmerksam zu. „Die Achi sind immer davon ausgegangen, jeder Zeit mit der Ignoranz der Sefim rechnen zu können. Doch du hast mir das Gegenteil bewiesen und da ich als einziger der Achi übrig bin, entscheide ich, dir das Banner und die Essenz zu überlassen. Mein Tod hätte schon vor 423 Jahren eintreten müssen. Die Aufgabe meiner Ewigkeit ist nun erfüllt. Somit sterbe ich.“, kaum hatte der Achi diese Worte ausgesprochen, zog ein starker Wind auf. Der Mann zerfiel mit einem Mal zu Staub, der vom Wind aus dem Tempel getragen wurde. Alles, was er zurück ließ, war das Banner und eine völlig verwirrte Mel, die nicht glauben konnte,

dass sie ein fünfhundert Jahre altes Rätsel endlich gelöst hatte.

„Die Heiligkeit der Ewigkeit erlangt der, der gibt, was er bekommt.“, murmelte sie. Es war so einfach.

Sowie das Mädchen wieder zu Besinnung kam, rannte sie los, schnappte sich das Banner und machte sich auf dem schnellsten Weg zum Flughafen.

Venedig – Ausgrabungsstätte

Doch als sie aus dem langen, dunklen Tunnel wieder in der Ausgrabungsstätte von Pietro herauskam, wurde sie bereits erwartet. Ein gutes Dutzend bewaffneter Männer standen um die Eingangstür herum. Einerseits machte Mel das Angst, weil sie wusste, dass diese Typen keine Geschichts- und Geologie-Fanatiker waren. Andererseits war ihr klar, dass sie von Lost geschickt wurden und sie sie somit auf direktem Weg zu Lara bringen würden. Was dann passiert? Das wusste Mel ziemlich genau. Ein Plan ist immerhin ein Plan. Wenn man denkt, man sei an eine Grenze gestoßen, muss man einfach nur über den Tellerrand hinaussehen. Wenigstens das hatte sie von Lara gelernt.

Die Phiole in ihrem Rucksack glühte.

London – Leena Towers Versteck

Zwei von Losts Männern „begleiteten“ Mel in Leenas Labor. Das Mädchen hatte einen festen Blick, sie war ernst und konzentriert, aber es ließ sich nicht leugnen, dass sie Angst hatte. Alles hing jetzt an ihr und ihrem Plan.

Die Männer blieben stehen und Mel ebenso. Sie entdeckte bereits auf der anderen Seite der Halle ein paar Männer, die um Lara standen und ihre Waffen auf sie richteten. Es war offensichtlich, dass das eine Falle werden sollte, aber trieb Mel nicht vom festen Gedanken an ihren Plan ab. Allerdings versuchte sie ihre Sorge um ihre Mentorin hinter meinem finsternen Pokerface zu verstecken.

„Soso, der letzte Sefim. Schön, dass du es dann doch geschafft hast, vorbei zu schauen.“, Leena Towers kam auf Mel zu, hatte ein argwöhnisches Grinsen auf dem Gesicht und schien sich ihrer Sache überaus sicher. „Ich habe ihnen doch gesagt, Lady Croft, diese Göre wird mir die Weltherrschaft persönlich ins Haus liefern.“

„MEL! Gib ihr bloß nicht das Banner und die Phiole.“, rief Lara.

„Ja, mir war natürlich klar, dass deine Kindergartenerzieherin versuchen würde, dir ins Gewissen zu reden, Miss Madjana.“ Mel regte sich gar nicht, sondern sah nur böse zu Leena auf. „Aber für den Fall sind meine Wachmänner ja da. Solltest du dich weigern, mir das Banner, die Phiole und deine Dienste auszuhändigen, wird die liebe Lady Croft leider sterben müssen.“ Das Mädchen sah kurz rüber zu Lara, die ihren Kopf schüttelte. Doch Mel deutete ihr mit einem kleinen Nicken, dass sie wohl doch irgendwie einen Plan hatte. Als ob Mel mit Lara geistig reden würde, sagte sie ihr, sie hat einen Plan und sie soll ihr vertrauen. Die junge Frau schien das verstanden zu haben. Daraufhin sah Mel wieder zu Leena.

„Darf ich nun um die Sachen bitten.“, befahl Leena ungeduldig. Doch Mel rührte sich nicht. „Propter!“, Leena sah zu einem der Männer, der daraufhin seine Waffe an Mels Kopf hielt.

„Du hast gehört, was sie gesagt hat. Tu es!“, befahl er ihr. Das Mädchen atmete noch einmal durch. Dann ließ sie ihren Rucksack sinken und holte die Phiole und das Banner heraus.

„Na also.“, Mr Towers ergriff sofort das Banner, stellte sich in die Mitte der Halle unter den Achiyalatopa und las die fremden Worte darauf vor. Sie sprach laut und deutlich in der fremden Sprache, die sie sicher nicht einmal verstand. Als sie fertig war, passiert erstmal nichts. Es blieb ruhig. Doch ein paar Augenblicke später, zuckte der riesige Vogel mit einem Flügel, ganz kurz. Dann ein weiteres Zucken. Schneller hintereinander, als versuche er, ein eingeschlafenes Körperteil wieder wachzurütteln. Dann öffnete er ganz langsam seine Augen.

„Ja... ja...“, murmelte Leena siegessicher. Der Vogel breitete seine Flügel aus, holte tief Luft und ließ einen ohrenbetäubenden Schrei los, der die Wände wackeln ließ. Alle, bis auf Leena, hielten sich die Ohren zu. Langsam sank der Achiyalatopa auf den Boden, stand nun genau vor Leena.

„Wohl an, Wesen aus längst vergangener Zeit. Ich habe dich wieder erweckt. Ich bin deine Meisterin. Lass mich ein Teil von dir werden, auf das ich dich für immer beherrschen kann.“ Und als ob der Vogel sie tatsächlich verstanden hätte, zögerte er nicht lange, beuge sich blitzschnell nach unten und verschlang Leena Towers. Dann wurde es wieder ruhig.

Doch mit einem Mal schrie der Vogel erneut auf, lauter und länger als zuvor. Er wand sich, schlug mit den Flügeln und fing an, zu leuchten und zu strahlen. Aus ihm drang ein Licht, das so hell war, dass alle sich in der Halle befindlichen Menschen die Augen zuhalten mussten. Alle bis auf Mel. Sie beobachtete den Achiyalatopa. Ihr war das ganze Schauspiel nicht geheuer, aber sie ließ sich trotzdem nichts anmerken. Noch immer hatte sie ihren Plan im Hinterkopf, obwohl sie langsam zweifelte, ob der Plan aufgehen würde.

Der Achiyalatopa hingegen, strahlte noch immer und schien nun zu schrumpfen. Er wurde immer kleiner und kleiner. Die Flügel wurden dünner, die Beine länger. Offensichtlich nahm er eine menschliche Gestalt an. Das Leuchten hörte schließlich auf und tatsächlich, aus ihm hatte sich eine fast drei Meter große, menschliche Gestalt geformt, mit grau-grüner Haut. Die Gestalt sprach mit Leenas Stimme widerhallend zu Mel: „Ich bin nun mächtiger, als jeder Mensch auf der Welt. Ich bin der Pionier einer neuen Rasse Mensch, einer perfekten Rasse Mensch, die über die andere, jämmerliche Rasse herrschen wird. Es fehlt nur noch die Unsterblichkeit. Komm, mein Kind. Die Phiole.“ Mel tat ein paar Schritte auf die verwandelte Leena zu. Sie hatte unheimliche Angst vor diesem riesigen Menschen.

Schließlich blieb sie stehen. Leena kniete sich zu ihr runter und legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Ich danke dir, mein Kind, dass du dich für meine Macht opferst. Es ist fast schade, dass du dabei sterben bist. Nun denn. Fang an. Zerbrich die Phiole.“ Mel sah noch einmal zu Leena auf. Dann drehte sie ihren Kopf zu Lara, aber was sie in ihren Augen sah, konnte sie nicht so ganz ausmachen. Lara wusste, dass wenn Mel die Phiole selbst zerbrechen würde, würde die freigesetzte Energie sie töten. Sie wollte nicht, dass das passiert. Mel hatte ihr zwar gedeutet, ihr zu vertrauen, aber welchen Plan konnte sie haben, der so bomben-sicher ist, dass sie ihr vertrauen konnte. Oder wollte Mel sich gar opfern? Lara war der Gedanke nicht geheuer. Mel war zwar einfach so in ihr Leben gestolpert, ohne Vorwarnung und ohne Rückfahrchein. Sie dachte, das Mädchen wäre ihr wohl für immer ein Klotz am Bein. Diese Göre war weinerlich, verzogen und hilflos. Aber im Laufe der Zeit hatte sie sich doch zu einer richtigen kleinen Kämpferin gemausert. Es ist fast so, als hätte Lara schon ihr Leben lang nach einer Möglichkeit gesucht, ihr ganzes Wissen und ihre Erfahrung an irgendjemanden weiter zu geben. Jetzt hatte sie endlich so jemanden gefunden. Und den war sie nun im Begriff zu verlieren.

Das Mädchen nahm die Phiole in beide Hände. So gesehen wären das jetzt ihre letzten Minuten auf Erden. Aber es hatte sich gelohnt. Sie hatte herausgefunden, worum ihr Vater sie gebeten hatte und wenn sie jetzt drauf geht, sieht sie ihn vielleicht wieder. Das ist zwar kein Trost, aber irgendwie ist es ein Trost.

Mit einer knappen Handbewegung, brach sie die Phiole entzwei.

„NEEEEEEEEEEEEEEEEEIIINNNN!!!!“, schrie Lara völlig von Sinnen, nutze dem Umstand des gleißenden Lichtes der Flüssigkeit, die aus der zerbrochenen Phiole floss, drängelte sich aus der Wachmännermeute heraus, rannte auf Mel zu, packte sie, riss ihr die Phiole aus den Händen und warf sich und Mel auf den Boden. Die Erde fing an zu beben, Leena schrie auf, doch Lara und Mel rührten sich nicht.

Es dauerte nicht lange, dann hört das Beben auf. Lara sah nach unten. Vor ihr lag Mel. Sie rührte sich nicht. Lag einfach nur regungslos da.

„Nein, Mel...“, flüsterte sie. Von allen Missionen, die sie bisher bestritten hatte, von allen miesen Typen, die ihr was vorgemacht hatten, um ihr Vertrauen zu erschleichen, von allen korrupten Machthungrigen, die ihr das Leben schwer gemacht hatten, war das hier das emotionsmäßig schlimmste, was ihr je passiert war. Sie wollte es nicht glauben. Mel ist tot.

„Nein bin ich nicht...“, hechelte Mel, atmete einen kräftigen Zug Luft ein und hustete ihn gleich wieder raus. Lara riss die Augen auf.

„Wie kannst du nicht tot sein? Die Phiole sollte doch...“

„Jaja, die Phiole sollte mich umbringen. Ich weiß.“, das Mädchen öffnete die Augen.

„Ich sagte doch, ich habe einen Plan. Und wenn ich richtig lag, dann wird auch dies hier funktionieren.“, sie stand auf und sah nach hinten. Leena war ja noch immer da und grinste über's ganze Gesicht.

„Endlich. Unsterblichkeit!“, freute sie sich. „Die Welt gehört mir.“

„Hey, Turteltäubchen!“, rief Mel. Daraufhin sah Leena sie böse an.

„Du wagst es, einen Gott zu beleidigen?“ Doch Mel ließ sich davon wenig beeindrucken.

„Ach, Gottchen, krieg dich mal wieder ein.“ Selbst Lara war doch ein wenig verdutzt.

„Weißt du überhaupt, was die Worte bedeuten, die du da geschwafelt hast, als du den Achiyalatopa geweckt hast?“

„Selbstverständlich. Es waren heilige Wort, die mir die Pforte zur absoluten Macht eröffnen.“

„Aber du hast keine Ahnung, was diese Worte wirklich bedeuten.“ Leena schwieg.

„Das dachte ich mir schon. Manchmal sollte man über den Tellerrand hinaus sehen. Diese Worte waren in einer alten Sprache verfasst und bedeuten: Die Heiligkeit der Ewigkeit erlangt der, der gibt, was er bekommt. Mit anderen Wort, du wirst nur dann unsterblich, wenn du zuvor eine selbstlose Tat begehst.“, das Mädchen zog ihre DE.

„Und ich bezweifle dass die absolute Weltherrschaft zu einer selbstlosen Tat zählt.“ Leenas Gesicht wurde immer länger. Sie begriff, worum es ging, doch zu spät.

„Nein, Madjana...“

Mel zielte: „Bye Bye, Pussycat...“, schoss und traf Leena direkt zwischen den Augen. Diese schrie kurz auf, ein gleißendes Licht erfüllte den Raum und so schnell es gekommen war, war es auch wieder dahin und Leena mit ihr.

Wow, wenn das mal kein Sieg an sich wäre.

„Du hast es geschafft. Ich bin stolz auf dich.“, kam Lara auf Mel zu. „Du hast so eben die Welt gerettet. Damit steht es Mel gegen Lara eins zu fünfundsiebzig.“

„Haha, du bist ja auch schon 'n bisschen länger im Geschäft, als ich, Oma.“

„Wieso bist du durch die Phiole nicht gestorben?“

„Nunja, wie ich sagte. Die Heiligkeit der Ewigkeit erlangt der, der gibt, was er bekommt. Als ich die Phiole zerbrochen hatte, bist du auf mich zugerannt und hast mich berührt, noch während die Flüssigkeit aus ihr herausfloss. Du hast die Unsterblichkeit erlangt, weil du mich retten wolltest. Eine selbstlose Tat. Und diese selbstlose Tat bestand darin, mir dein Leben zu geben. Du hast quasi deine Unsterblichkeit auf mich übertragen.“

„Aber jetzt müsstest du doch auch unsterblich sein.“

„Wäre das schön. Nein, die Phiole hat zu viel meiner Lebensenergie aus mir herausgesaugt. Deine Unsterblichkeit hat das nur kompensiert. Ich bin genauso lebendig und genauso sterblich wie du.“

„NA, DAS WOLLEN WIR DOCH GLEICH MAL TESTEN!!!“, schrie Lost, der gerade aus dem Kontrollraum gestürzt kam, seine Waffe zog und auf Mel richtete. Lara zog ihrerseits ihre Waffe, doch Lost sagte: „Das würde ich lieber lassen, Fräulein. Ich kann aus zwanzig Meter Entfernung den Kopf einer Stecknadel zerschießen und jetzt ziele ich genau auf den Kopf deiner kleinen Freundin.“ Er kam langsam auf Mel zu, bis er schließlich vor ihr stehen blieb. „So Püppchen. Dann grüß mal fein deinen Vater.“

„GRÜSS IHN DOCH SELBST!“, schrie Mel, sprang blitzschnell aus Losts Schussbahn, zog ihre DE und schoss zielsicher.

„Du hast echt viel von mir gelernt.“, meinte Lara zufrieden.

„Ich hatte die beste Lehrerin. Und mit rauchenden Colts gehe ich sicher nicht unter.“

„Alles in Ordnung?“

„Hm? Naja. Ich habe mich gerade an dem Menschen gerächt, der meinen Vater ermordet hat. Ich hatte gehofft, es fühlt sich besser an.“

„Rache ist mit Sicherheit nie ein guter Grund jemanden zu töten. Sieh über den Tellerrand hinaus. Es gibt bessere Gründe, als Rache.“

„Zum Beispiel?“

„Die gute Absicht.“

Daraufhin verließen Lara und Mel das Labor.

By MayaAnn 01.07.06